Mission Respekt

Christliches Zeugnis
in einer multireligiösen Welt

www.MissionRespekt.de

EMW
Evangelisches Missionswerk
in Deutschland

missio
glauben.leben.geben.

Das Dokument „Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt“ enthält zwölf Prinzipien für die christliche Mission. Diese Prinzipien finden Sie, teilweise leicht gekürzt, auf den Postkarten. Die Texte werden jeweils ergänzt durch ein Bild aus der weltweiten Ökumene, ein kurzes Zitat und eine Frage. Diese Elemente bieten verschiedene Möglichkeiten, um über das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt ins Gespräch zu kommen. Dazu möchten wir Ihnen einige Anregungen geben.

IDEE 1: Alle Karten werden offen auf den Tisch gelegt. Jede/r Teilnehmer/in wählt eine Karte aus. Anschließend erzählen die Teilnehmer reihum, warum sie sich für die jeweilige Karte entschieden haben. Folgende Fragen können dabei hilfreich sein: Was hat mich besonders angesprochen? Welche Frage habe ich an den Inhalt der Karte? Worüber möchte ich gerne diskutieren?

IDEE 2: Die Karten werden offen auf dem Tisch ausgelegt. Jede/r Teilnehmer/in sucht sich eine Karte aus. Dann beantwortet jede/r in der Runde die Frage, die auf der Karte steht.

IDEE 3: Sie können die Karten auch spielerisch einsetzen, indem Sie sie verdeckt auf den Tisch legen. Ein/e Teilnehmer/in beginnt, zieht eine Karte und liest den Text laut. Anschließend kann die Person …
… auf das Zitat „antworten“.
… selbst die Frage beantworten (und eine weitere Person bitten, die Frage zu beantworten).
… zu einem Element der Karte Stellung nehmen.

Wir wünschen Ihnen anregende Gesprächsrunden!

HANDELN IN GOTTES LIEBE

Gott? Ist die Liebe!

Christinnen und Christen glauben, dass Gott der Ursprung aller Liebe ist. Sie sind in ihrem Zeugnis dazu berufen, ein Leben der Liebe zu führen und ihren Nächsten so zu lieben wie sich selbst.

IST MEIN LEBEN EIN ZEUGNIS MEINES GLAUBENS?

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt, Prinzipien, 1; Foto: Hartmut Schwarzbach

JESUS CHRISTUS NACHAHMEN

» Ich stelle mir oft die Frage: Was würde Jesus tun?

In allen Lebensbereichen und besonders in ihrem Zeugnis sind Christinnen und Christen dazu berufen, dem Vorbild und der Lehre Jesu Christi zu folgen, seine Liebe weiterzugeben und Gott, den Vater, in der Kraft des Heiligen Geistes zu verherrlichen.

JESUS ALS VORBILD – ÜBERFORDERT MICH DAS?

CHRISTLICHE TUGENDEN

» Als Christ versuche ich, den Anderen höher zu schätzen als mich selbst.

Christinnen und Christen sind dazu berufen, ihr Verhalten von Integrität, Nächstenliebe, Mitgefühl und Demut bestimmen zu lassen und alle Arroganz, Herablassung und Herabsetzung anderer abzulegen.

WELCHE CHRISTLICHEN TUGENDEN SIND MIR WICHTIG?

TATEN DES DIENENS UND DER GERECHTIGKEIT

» Um meinen Glauben zu bezeugen, packe ich auch an!

Christinnen und Christen sind dazu berufen, gerecht zu handeln und mitfühlend zu lieben. Sie sind darüber hinaus dazu berufen, anderen zu dienen und dabei Christus in den Geringsten ihrer Schwestern und Brüder zu erkennen. Soziale Dienste, wie die Bereitstellung von Bildungsmöglichkeiten, Gesundheitsfürsorge, Nothilfe sowie Eintreten für Gerechtigkeit und rechtliche Fürsprache sind integraler Bestandteil davon, das Evangelium zu bezeugen. Die Ausnutzung von Armut und Not hat im christlichen Dienst keinen Platz.

WAS KÖNNTE ICH TUN, UM MEINEN GLAUBEN IN DIE TAT UMZUSETZEN?

VERANTWORTUNGSVOLLER UMGANG MIT HEILUNGSDIENSTEN

» Als Christ kann ich für Andere heilsam da sein.

Christinnen und Christen üben Heilungsdienste aus, um das Evangelium zu bezeugen. Sie sind dazu berufen, diese Dienste verantwortungsbewusst auszuführen und dabei die menschliche Würde uneingeschränkt zu achten. Dabei müssen sie sicherstellen, dass die Verwundbarkeit der Menschen und ihr Bedürfnis nach Heilung nicht ausgenutzt werden.

WER TUT MIR GUT? UND WEM TUE ICH GUT?

ABLEHNUNG VON GEWALT

» Letztlich ist die Liebe doch stärker als die Gewalt.

Christinnen und Christen sind aufgerufen, in ihrem Zeugnis alle Formen von Gewalt und Machtmissbrauch abzulehnen, auch deren psychologische und soziale Formen. Sie lehnen Gewalt, ungerechte Diskriminierung oder Unterdrückung durch religiöse oder säkulare Autoritäten ab. Dazu gehören auch die Entweihung oder Zerstörung von Gottesdienstgebäuden und heiligen Symbolen oder Texten.

WAS ERLEBE ICH ALS GEWALT – DIE ICH DURCH SANFTMUT ÜBERWINDE?

RELIGIONS- UND GLAUBENSFREIHEIT

» Was ein Mensch glaubt, kann er doch frei entscheiden!

Religionsfreiheit beinhaltet das Recht, seine Religion öffentlich zu bekennen, auszuüben, zu verbreiten und zu wechseln. Diese Freiheit entspringt unmittelbar aus der Würde des Menschen, die ihre Grundlage in der Erschaffung aller Menschen als Ebenbild Gottes hat. Überall dort, wo irgendeine Religion für politische Zwecke instrumentalisiert wird oder wo religiöse Verfolgung stattfindet, haben Christinnen und Christen den Auftrag, solche Handlungsweisen anzuprangern.

SCHÄTZE ICH DIE FREIHEIT,
IN DER ICH MEINEN GLAUBEN LEBEN KANN?

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt, Prinzipien, 7; Foto: Friedrich Stark

GEGENSEITIGER RESPEKT UND SOLIDARITÄT

Respekt und Solidarität – das gilt für alle Menschen!

Christinnen und Christen sind aufgerufen, sich zu verpflichten, mit allen Menschen in gegenseitigem Respekt zusammenzuarbeiten und mit ihnen gemeinsam Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinwohl voranzutreiben. Interreligiöse Zusammenarbeit ist eine wesentliche Dimension einer solchen Verpflichtung.

WIE KANN ICH MICH FÜR FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT EINSETZEN?

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt, Prinzipien, 8; Foto: Hartmut Schwarzbach

RESPEKT FÜR ALLE MENSCHEN

» Ohne die Fragen, die Jesus mir stellt, wäre mein Leben langweilig.

Christinnen und Christen sind sich bewusst, dass das Evangelium Kulturen sowohl hinterfragt als auch bereichert. Selbst wenn das Evangelium bestimmte Aspekte von Kulturen hinterfragt, sind Christinnen und Christen dazu berufen, alle Menschen mit Respekt zu behandeln. Sie sind berufen, Fragen des Evangeliums an ihre eigene Kultur zu erkennen und sich davor in Acht zu nehmen, anderen ihre eigenen spezifischen kulturellen Ausdrucksformen aufzuzwingen.

HÖRE ICH DIE FRAGEN, DIE DAS EVANGELIUM MIR STELLT?

KEIN FALSCHES ZEUGNIS GEBEN

» Wenn ich Anderen begegne, höre ich erstmal zu.

Christinnen und Christen müssen aufrichtig und respektvoll reden; sie müssen zuhören, um den Glauben und die Glaubenspraxis anderer kennen zu lernen und zu verstehen, und sie werden dazu ermutigt, das anzuerkennen und wertzuschätzen, was darin gut und wahr ist. Über andere Religionen legen sie kein falsches Zeugnis ab.

FÄLLT ES MIR LEICHT ZUZUHÖREN?

PERSÖNLICHE ERNSTHAFTIGKEIT SICHERSTELLEN

» Sich in Glaubensfragen zu entscheiden, das braucht Zeit.

Christinnen und Christen müssen der Tatsache Rechnung tragen, dass der Wechsel der Religion ein entscheidender Schritt ist. Er muss von einem ausreichenden zeitlichen Freiraum begleitet sein, um angemessen darüber nachzudenken und sich darauf vorzubereiten zu können. Dieser Prozess muss in völliger persönlicher Freiheit erfolgen.

WANN HABE ICH MICH ZULETZT FÜR MEINEN GLAUBEN ENTSCHIEDEN?

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt, Prinzipien, 11; Foto: Peter Jonas

AUFBAU INTERRELIGIÖSER BEZIEHUNGEN

» Andere Religionen? Das sind für mich Partner.

Christinnen und Christen sollten weiterhin von Respekt und Vertrauen geprägte Beziehungen mit Angehörigen anderer Religionen aufbauen, um gegenseitiges Verständnis, Versöhnung und Zusammenarbeit für das Allgemeinwohl zu fördern. Deswegen sind Christinnen und Christen dazu aufgerufen, mit anderen auf eine gemeinsame Vision und Praxis interreligiöser Beziehungen hinzuarbeiten.

MIT WEM VERBINDET MICH DER GLAUBE AN GOTT ÜBER MEINE GRENZEN HINWEG?

Christliches Zeugnis in einer multireligiösen Welt, Prinzipien, 12; Foto: Friedrich Stark